

Porträt

So viel ist über Urs Tanner bekannt: Er ist SP-Grossstadtrat und Jurist. Aber er ist auch Aktivist, war Deserteur und Ruder-Schweizermeister. Eine Begegnung beim Kreuzgang in Schaffhausen.

«Ich ändere mich nicht mehr»

Fabienne Jacomet

SCHAFFHAUSEN. «Als Student habe ich hier immer Pause gemacht und bin wie ein Mönch umhergelaufen», sagt SP-Grossstadtrat Urs Tanner. Er sitzt auf einer Parkbank beim Kreuzgang, den er als Treffpunkt für das Gespräch ausgesucht hat – bei seinem Weidling, seinem Lieblingsort, ist es etwas zu kalt.

Für das Foto zieht der 54-Jährige trotzdem die Jacke aus: «Ich kann zu dieser Jahreszeit ohne Jacke posieren, ohne zu frieren. Der Grund ist der Klimacrash. Das Klima ist im Arsch.» Er redet ganz unverblümt. Einer seiner politischen Schwerpunkte ist die Klimawende, etliche Motionen reichte er dazu schon ein. Er fliegt nicht und auch ein Auto besitzt er keines. «Ich stelle an mich selbst den Anspruch, den Wein, den ich predige, auch selbst zu trinken.» Er hat zwar die Autoprüfung gemacht und fuhr sogar eine Zeit lang Brötchen für den Müller Beck aus, aber mittlerweile habe er es verlernt. «Sie wollen nicht zu mir ins Auto sitzen», sagt er und lacht.

Jurist und Ruder-Schweizermeister

Seit 1998, also seit er 29 Jahre alt ist, sitzt Tanner im Stadtparlament. Er rückte damals aufgrund des überraschenden Todes von Bruno Merlo nach. «Ich war zwar glücklich, so früh ins Parlament zu kommen, aber auch sehr traurig, dass es solche Umstände waren.» Damals hat man sich noch gesiezt. Heute ist er mit einigen Parlamentariern gut befreundet – auch oder vor allem aus anderen Parteien. «Man hat seine Freunde meist in anderen Parteien, in der

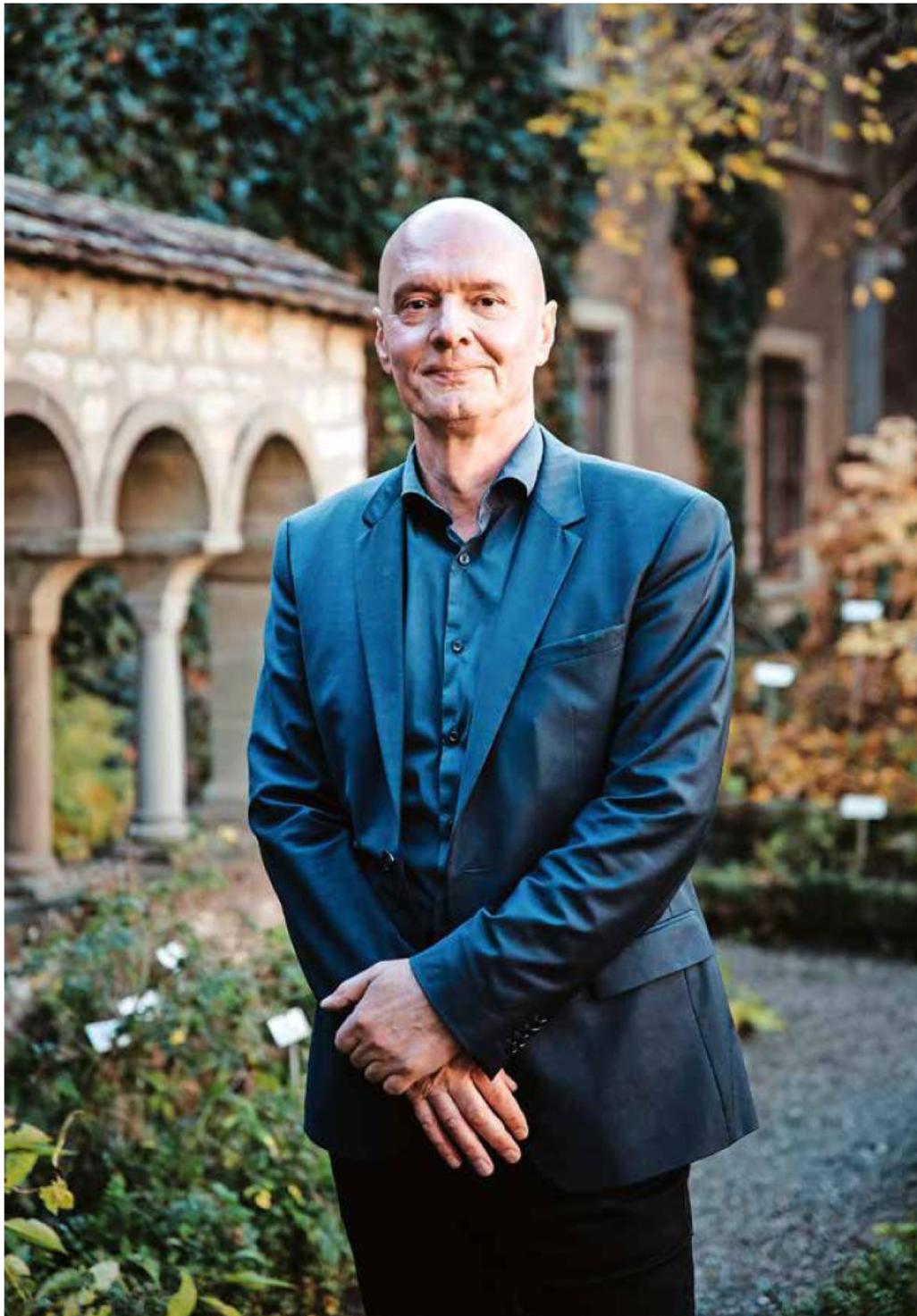
«Juristen haben die Tendenz, sich zu überschätzen und sich etwas zu schlau zu fühlen, das habe ich manchmal vielleicht auch.»

eigenen ist das eher ein bisschen à la Brutus, Messerstechen. Jeder will ja etwas werden.» Eine Anspielung auf die SP-Nominierungen für Bundesbern, bei denen er nicht berücksichtigt wurde? Das «Nein» kommt schnell, doch während des Gesprächs kommt er einige Male auf dieses Thema zu sprechen, gibt auch zu, dass die Nicht-Nominierung verletzend war. Das kann er auch nicht verbergen. «Ich gehe aber jetzt nicht in der Nacht hier im Kreuzgang weinen.»

Tanner arbeitet als selbstständiger Jurist in Schaffhausen und doziert Rechtskunde in Basel. «Ob in der Politik oder in meinem Berufsleben, es geht immer um dasselbe: Gerechtigkeit.» Bevor er sich aber für Jura entschied, studierte er zuerst ein paar Semester Geschichte. Die Arbeitsmöglichkeiten als Historiker waren ihm jedoch zu wenig vielseitig. Nun hilft ihm seine juristische Ausbildung bei politischen Fragen. «Ideen, auch wenn sie für manche extrem erscheinen mögen, müssen auf der rechtlichen Ebene wasserdicht sein.» Er meint aber auch: «Juristen haben die Tendenz, sich zu überschätzen und sich etwas zu schlau zu fühlen, das habe ich manchmal vielleicht auch.» Ob er ein Beispiel nennen könne? «Ich habe in meiner Jugend gerudert.» Bis zum Schweizermeister hat er es im Achter gebracht. «Wir dachten, wir werden Weltmeister, sind saugut. Waren wir nicht.» Heute rudert er nicht mehr – zu beschäftigt.

EU-Knatsch in der Familie

Tanner wuchs im Fäsenstaubquartier auf und verbrachte seine ganze Jugend in



Grossstadtrat Urs Tanner beim Kreuzgang in Schaffhausen.

BILD ROBERTA FELE

Urs Tanner

Seit 1998 sitzt Urs Tanner für die SP im Stadtparlament, 2005 wurde er Fraktionspräsident. Der bald 55-Jährige arbeitet als selbstständiger Jurist in Schaffhausen, wo er auch lebt. Er ist Vater von zwei erwachsenen Kindern und doziert in Basel Recht an der Fachhochschule wie auch an der Berufsschule. Seine politischen Schwerpunkte sind Umwelt, Energie, Familie und Schule.

grüsst. «Ah, Frau Stamm Hurter. Mit ihr habe ich immer gern gekämpft, als sie noch bei uns in der dritten Liga im Grossen Stadtrat war.» Er wendet sich Cornelia Stamm Hurter zu: «Bei uns hast du viel gelernt, gell?» Gelächter. Und schon muss die Regierungsratspräsidentin (SVP) weiter.

Davongetragen und verhaftet

Zurück zu Tanners Familie. Seine beiden Kinder hat er in Basel getrennt von seiner ehemaligen Partnerin aufgezogen, mittlerweile sind sie erwachsen und ausgezogen. Beide seien politisch interessiert, seine Tochter ist Aktivistin und Feministin. «Sie hat kürzlich einen Artikel mit dem Titel «Ich wurde von Frauen grossgezogen» geschrieben, aber gleich angerufen und gesagt: «Papa, du bist da mitgemeint». Tanner ist sichtlich stolz. Das Aktivismus-Gen scheint seine Tochter von ihm bekommen zu haben, früher war er regelmässig an Demonstrationen zu finden. Besonders die Armeeabschaffung und der Pazifismus haben Tanner beschäftigt. Mit zwölf Jahren liest er «Im Westen nichts Neues». «Das hat

mich geprägt. Als Kind kennst du alle diese Helden: Winnetou, Old Shatterhand. Und dann liest du von diesem sinnlosen Gemetzel.» Wahrscheinlich habe er das Buch ein wenig zu früh gelesen, aber «solche Dinge dringen in dein Herz ein und du willst es besser machen». Bei der Grossdemo wegen des Fichenskandals mit rund 30 000 Menschen ist Tanner mittendrin. Bei einer Demo gegen einen Waffenplatz wird er davongetragen, später auch mal an einer Klimademo verhaftet.

Er selbst leistete Militärdienst, weil es damals noch keinen Zivildienst gab. Er war Teil des Radfahrertrupps. 1988, als er gezwungen werden könnte, weiterzumachen, desertiert er für drei Tage, reist nach Paris und wieder zurück. Dafür muss er fünf Tage ins Gefängnis. «Der Leutnant meinte damals: «Wäre jetzt Krieg, hätten wir Radfahrer Tanner erschossen.» Er zuckt mit den Schultern, die Hände in den Hosenta-

«Wenn ein Land so überfallen wird wie die Ukraine, kannst du dir den Pazifismus sonst wo hinschieben.»

schen. «Ich wusste ja, dass die Konsequenzen in echt nicht gravierend sein würden. Wir sind nicht in Russland.» Jetzt mit 54 denkt er anders. «In den 80er-Jahren konnte ich es mir leisten, das Militär zu verweigern, Waffen zu hassen. Heute bin ich für Waffenlieferungen in die Ukraine. Wenn ein Land so überfallen wird, kannst du dir den Pazifismus sonst wo hinschieben.»

Wenn es um seinen Fernsehgeschmack geht, lehnt Tanner Gewalt aber nicht ab. «Bei düsteren Crime-Serien kann ich mich uferlos entspannen.» Tanner entspannt sich auch gern auf dem Rhein. «Sehr überraschend für einen Schaffhauser, oder?» Er ist viel unterwegs, aber mit Schaffhausen ist er immer verbunden. Er wohnt nicht nur in der Altstadt, er verfolgt auch das Tun des FC Schaffhausen. Er zeigt sein Handy, eines mit Tastatur: «Ich bekomme sogar die Resultate per SMS. Meine Freundin lacht mich deswegen immer aus.»

Er eckt an und weiss das auch

Er streite sehr gern um Dinge, die ihm wichtig sind. Das kommt nicht bei allen gut an. Dass die Beziehung zu einigen seiner Parteigenossen nicht die beste ist, sei ja auch kein Geheimnis. Er könne nachvollziehen, dass ihn einige Leute zu anstrengend finden. Das sei halt so und beschäftige ihn nicht gross. Er zuckt mit den Schultern. «Man kann auch denken, der ist ein vorlauter, besserwisserischer Jurist, und vielleicht stimmt das auch manchmal, aber es geht mir immer um die Sache und ich schliesse niemals gegen Personen.» So sei das in der Politik. Manchmal sei man populärer, habe die besten Wahlergebnisse, wie 2016 bei den letzten Grossstadtratswahlen. «Und manchmal wird man halt weggeputzt.» So wie bei den SP-Nominierungen für Bundesbern. Er sei eben kein Konsenspolitiker. Und dann nominieren man halt lieber eine neutralere, nettere Person. «Und mit dieser muss man dann leben.» Er blickt auf den Kräutergarten. «Ich gehe jetzt aber deswegen nicht zum Psychiater und lege mich auf die Bank.» Das Kapitel Bern sei noch nicht abgeschlossen, betont er noch einmal. Dafür will er sich aber treu bleiben in seiner direkten Art. «Ich ändere mich nicht mehr, bis ich mit 100 sterbe und die Äuglein schliesse.»